Klein Kniegnitz
Das Dorf und seine Umgebung

Das Dorf wird 1203 Kneyniche geschrieben, es erstreckt sich im Tal des Silsterwitzer- oder Schwarzwassers, entlang „der Bache“ von West nach Ost am Fuß des Zobtenmassivs. Das Zentrum des Dorfes wird von der Kirche (Nr. 52), umgeben vom Friedhof, dem Pfarrhaus (Nr.24) und dem gegenüber liegenden Gutshof gebildet. Die hoch über dem Dorf stehende Kirche ist weit im Zobten Vorland zu sehen.
Neben dem Gutshof prägen einige größere Bauernwirtschaften mit ihren stattlichen Gebäude, 2 Gastwirtschaften (Nr.19 u. 20) und 1 Bäckerei (Nr.41) das Dorf. An der Straßenkreuzung nach Schieferstein steht das älteste Haus des Dorfes (Nr.28). Es hat noch ein Strohdach und einen eigentümlichen Holzbalken, wie man ihn bis in die Alpendörfer findet. Das Haus ist von einem schönen Blumengarten umgeben. Geht man ein paar Schritte weiter, so kommt man zur Gärtnerei Scholz mit dem ebenfalls sehr alten gedrungenen Wohnhaus, den blumengeschmückten Fenstern (Nr.27), dem großen Obst- und Blumengarten sowie den Gewächshäusern. Neben dem Gut gibt es im Dorf etliche stattliche Bauernhöfe. Bunte Bauerngärten reichen bis an die Dorfstraße bzw. an den Bach. Sie werden von Obst- und Gemüsegärten begrenzt.
Das Tal des Silsterwitzer Wassers, wie es der Heimatdichter Ernst Schenke beschreibt, ist das Tal der Wassermühlen. Oberhalb des Dorfes, treibt der Bach die Pister- und die Stein-Mühle an, letztere ist eine Sägemühle. Sie wurde später auf Dampfbetrieb (Ortsplan Nr. 49) umgestellt. Unterhalb, in Richtung Schwentnig, steht eine weitere Mühle, die Rieger-Mühle. In der feuchten Niederung vor allem ab dem Pfarrteich war im Frühjahr der Boden mit Schneeglöckchen, den ersten Frühlingsboten übersät.
Ein besonderer Ort, am Fuß der Kirche, an dem sich Alt und Jung trafen, war der Pfarrteich (Nr.53) durch den Aufstau der „Bache“ entstanden. Hier, im Schatten der alten Linden konnte man sich in der Mittagshitze oder am Abend zu einem Schwätzchen treffen. Die Kinder und mancher Erwachsene vergnügte sich im kühlen Nass. Nach getaner Feldarbeit wurden die Pferde des angrenzenden Gutes in die Schwemme geritten. Zur Winterszeit zeigten Jung und Alt ihre Schlittschuhkünste auf dem Eis.
Das in lieblicher Umgebung gelegene Dorf ist Teil des Naturparks am Zobten. Das im Süden an Klein Kniegnitz grenzende , malerische Magdalenenthal, von den bewaldeten Weinbergen und den Ausläufern des Zobten begrenzt, erhält seinen Reiz durch den Auwald am Bach sowie kleinen Felder und Wiesen, Schon im 19. Jahrhundert gab es im Magdalenenthal eine kleine „Kolonie“ mit 3 Häusern.
Mach Norden grenzen Äcker an das Dorf, die vom Kirch- bzw. Postweg nach Prschiedrowitz überquert werden. Hier stehen Obstbäume, vor allem Kirschen.
Historische Entwicklung

Das Dorf hatte vor allem als Kirchdorf für die ev. Christen Bedeutung. Die Lage im Grenzraum zum Kreis Schweidnitz bot den Gläubigen in der Zeit der Gegenreformation die Möglichkeit zum Gottesdienst zu gehen. Eingepfarrt waren neben Klein Knignitz mit Schieferstein, Prschiedrowitz, Schwentnig, Thomitz und Weinberg im Kreis Schweidnitzer Bankwitz und Gr. U. Kl. Silsterwitz. Die kath. Gläubigen des Ortes gingen nach Naselwitz in die Kirche.
Das Dorf gehört zur Herrschaft Schwentnig und hatte seit dem 30-jährigen Krieg die gleichen Besitzer wie Schwentnig und Prschiedrowitz. Es waren die Herren v. Gellhorn, nach dem 30-jährigen Krieg Zdenco Hovara ein wohlhabender Edelmann aus Böhmen, danach der Herzog von Schleswig-Holstein-Norburg, die Herzogin Anna Sophia von Württemberg-Oels, und der Freiherr v. Sandresky. Ab 1740 übernehmen die Herren v. Zedlitz bzw. die Grafen v. Zedlitz Trützschler die Herrschaft Schwentnig und damit auch das Gut in Klein Knignitz.
Im Mittelalter gab es in Klein Kniegnitz wie in den anderen beiden zur Herrschaft gehörenden Dörfern eine Burg bzw. ein Wasserschloss. Es stand in Klein Kniegnitz auf dem Gelände des Gutes, gegenüber der Kirche, dort wo heute ein Scheune am Pfarrteich steht. Knie weist 1845 noch auf ein herrschaftliches Schloss hin.
Wie eingangs dargestellt, gab es seit alter Zeit im Dorf einige Wassermühlen davon waren zwei Sägemühlen. Außerdem wurde im 19. Jht. Eine Ziegelei geführt. Neben dem Gut und den Bauernwirtschaften verdienten sich die Einwohner an 14 Leinenwebstühlen ihr tägliches Brot.

Kirche
Die erste Kirche in Klein Kniegnitz wurde zu Beginn des 13. Jhts. errichtet. Dieser Bau konnte in der Zeit der Gegenreformation nach dem 30.-jährigen Krieg, in der die angrenzenden Dörfer im Kreis Schweidnitz katholisch werden mussten, nicht mehr alle Gläubigen aufnehmen. Herzog Rudolf Friedrich von Schleswig-Holstein-Norburg, der Kirchenpatron, ließ noch 1680 einen Anbau errichten, damit die Kirche die Funktion als „Zufluchtskirche“ erfüllen konnte. Der Ausbau zur Zufluchtskirche wurde im rechten Winkel an die alte Kirche aus dem 13. Jht. angefügt und beiderseits mit 3 übereinander gefügten Emporen ausgestattet. Am Ende dieses Anbaus wurde ein Fürstenmausoleum angefügt. In der Krypta des Mausoleums waren Bibiana und ihr Mann, der Herzog von Schleswig-Holstein-Norburg sowie ihre früh verstorbenen Kinder beigesetzt. In Nischen des Mausoleums wurden die vollplastischen Marmorfiguren von Bibiana, ihrem 1. Mann Zdenco Hovara und ihrem 2. Mann, dem Herzog Rudolf Friedrich gestellt.
Das Dorf lag im Fürstentum Brieg, dessen Herrscher ev. geblieben war, während das angrenzende Fürstentum Schweidnitz kath. wurde. So kamen die Gläubigen, die nicht katholisch werden wollten über viele Kilometer aus dem Niederkreis Schweidnitz nach Klein Kniegnitz. Es lassen sich Gläubige aus 29 nicht zur Gemeinde gehörenden Dörfern nachweisen.

Zu Beginn des 19.Jhts. war das Gotteshaus mit dem Mausoleum baufällig und 1803 abgebrochen worden. Die Bauzeichnung für den Neubau kam von dem Oberbauinspektor Geißler aus Breslau. Er hatte auch die Bauaufsicht. Die Handwerker waren der Maurermeister Joh. Friedr. Berger aus Schwentnig und der Zimmermeister Samuel Nikolaus aus Groß Ellguth. Der Neubau war 1806 fertig und erstrahlt im Inneren in weiß und gold. Es wurde kein neues Mausoleum in die Kirche eingefügt. Die Figuren von Zdenco Hovara und dem Herzogpaar wurden in den Neubau übernommen. Zur 100-Jahrfeier 1906 wurden einige Verschönerungen vorgenommen. In den Gängen wurde ein Steinfliesenboden schachbrettartig verlegt und unter den Bänken eine Dielung eingezogen. Eine siebzehnstimmige klangvolle Orgel wurde eingebaut, sie ersetzte die Orgel aus dem Jahr 1872. Der Gutsbesitzer Röthig aus Weinberg stiftete einen neuen weiß-marmorierten Taufstein Das evangelische Pfarrhaus neben der Kirche wurde 1750 gebaut. Es hatte nicht lange gestanden, da brannte es 1790 ab und wurde 1791/92 durch das spätbarocke Gebäude mit dem Mansardendach wieder aufgebaut.

Die Schule

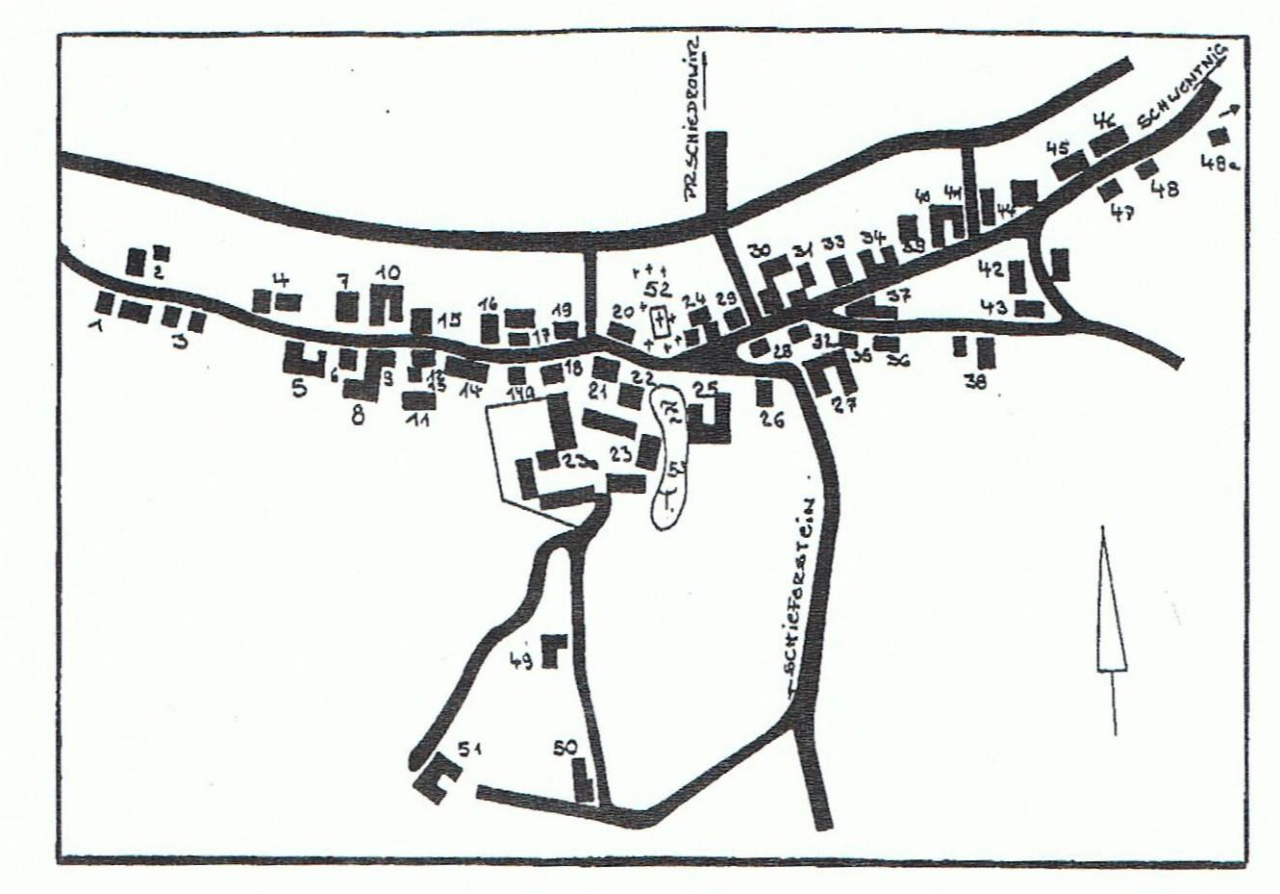
Klein Kniegnitz hatte schon zur Zeit des 30-jährigen Krieges eine schule. Ein Schulhaus Neubau war 1786 erfolgt. Die heutige Schule an der Dorfstraße stammt aus einer späteren Zeit. Sie hatte 2 Klassenzimmer in denen die 1-4 und die 5-8 Klasse unterrichtet wurden. Nicht nur die Kinder aus Klein Kniegnitz sondern auch aus Prschiedrowitz, Schieferstein und Weinberg wurden hier unterrichtet.

1899 stiftete der Patronsherr Otto-Eduard Graf v. Zedlitz Trütschler für das Dorf eine Kleinkinderschule (Kindergarten).

Das gesellschaftliche Leben wurde nach dem 1. Weltkrieg durch eine Theatergruppe bereichert, in der vor allem die Jugend des Dorfes zusammen mit Jugendlichen aus Prschiedrowitz und Schentnig auftraten. Außerdem gab es den Kirchenchor.

Der Ortsplan

Das Konzept des Ortsplanes wurde von Frau E. Franke und Ch. Wierzbicka im Januar 2001 erstellt.



KLEIN KNIEGNITZ

Fleischerei

Nr. 1 Springer, Alfred Fleischermeister
Nr. 2 Paul, Alfred Kutscher
Nr. 3 Schröter, Richard Landwirt
Nr. 4 Kilian, Adolf Bürgermeister
Nr. 5 Lichey, Alfred Landwirt
Lichey, Fritz Landarbeiter
Nr. 6 Perschke, Hermann Arbeiter
Perschke, Karl Schuster
Pohl, Martha Rentnerin
Nr. 7 Geppert, Paul Bauer
Nr. 8 Leopold, Artur Landwirt
Nr. 9 Burghard, Hermann Tischler
Nr. 10 Milde, Fritz Landwirt
Milde, Karl Landwirt
Nr. 11 Gunder, Gustav Landwirt
Nr. 12 Scholich, Anna Rentnerin
Nr. 13 Fichtner, Wilhelm Zimmermann
Nr. 14 Glinschert, Ernst Dachdecker
Schmidt, Ernst Stellmacher
Schmidt, Oswald Landarbeiter
Nr. 15 Uber, Martha Hebamme
Nr. 16 Margowski, Hermann Arbeiter
Zucker, Karl Rentner
Nr. 17 Ernert, Ernst Landarbeiter
Ernert, Ernst jun. Landarbeiter
Ernert, Hermann Landarbeiter
Nr. 18 Brauner, Ewald Zimmermann
Brauner, Gerhard Tischler

Gasthaus

Nr. 19 Zschiesche, Josepha, Gasthausbesitz.

Gasthaus

Nr. 20 Langer, Julius Gasthausbesitzer

Warenhandlung

Nr. 21 Kunert, Paul Kaufmann
Nr. 22 Gensrich, Ernst Maurer
Seidel, Paul Arbeiter

Dominium

Nr. 23 Blümel, Pauline Rentnerin
Ernert, Fritz Arbeiter
Buchwald, Paul Arbeiter
Stephan, Karl Hofverwalter
Nr. 23a Kühnel, Theodor Schäfermeister

Ev. Pfarrhaus

Nr. 24 Hoffmann, Martin Dachdecker
Seeliger, Kurt Pfarrer
Nr. 25 Schoefer, Wilhelm Bauer
Nr. 26 Gunder, Reinhold Landwirt

Gärtnerei

Nr. 27 Scholz, Alfred Gärtner

ältestes Haus

Nr. 28 Stammwitz, Karl u. Paul Arbeiter
Nr. 29 Leopold, Fritz Schneidermeister
Nr. 30 Rauscher, Hermann, Bauer
Nr. 31 Zwick, Wilhelm Arbeiter

Schule

Nr. 32 Jedzek, Viktor Lehrer
Nr. 33 Jentsch, Artur Auszügler
Nr. 34 Pusch, Adolf Bauer
Nr. 35 Tänzer, Gerhard Schmiedemeister
Nr. 36 Tänzer, Erich Bauer
Nr. 37 Burghard, Richard Landwirt
Nr. 38 Müller, Ernst Arbeiter
Petrausch, Paul Rentner
Rebohl, Ernst Rentner
Richter, Alfred Arbeiter
Nr. 39 Gebauer, Oskar, Gemeindeschreiber
Gebauer, Emma Witwe
Gleinich, Anna Witwe
Nr. 40 Spiller, Karoline Rentnerin

Bäckerei

Nr. 41 Jaensch, Ida
Nr. 42 Teller, Paul Bauer
Nr. 43 Stammwitz, Fritz Arbeiter
Nr. 44 Friedrich, Erwin Landwirt
Friedrich, Richard Autoverleiher
Friedrich, Richard Auszügler
Nr. 45 Alscher, Karoline Hebamme
Nr. 46 Eckstein, Karl Landarbeiter
Hagner, Paul Bergmann
Hagner, Paul Landwirt
Nr. 47 Hoffmann, Auguste Rentnerin
Nr. 48 Hoffmann, Richard Arbeiter

Mühle in Richtung Schwentnig

Nr. 48a Rieger, Karoline Auszüglerin

Sägemühle

Nr. 49 Seidel, Alfred, Mühlenbesitzer
Nr. 50 Voß, Adolf Syndikatbeamter i. R.
Nr. 51 Krusche, Paul Bauer
Nr. 52 **Kirche und Friedhof**
Nr. 53 **Teich**

ohne Angaben:
Böhm, Paul Rentner
Girndt,Emil Arbeiter
Helber, Hedwig Rentnerin
Milowski, Erwin Kraftfahrer
Müller, Walter Sanitätsfeldwebel
Schoefer, Emma Auszüglerin
Scholz, Ernst Bergarbeiter
Scholz, Wilhelm Landwirt
Schubert, Anna Arbeiterin

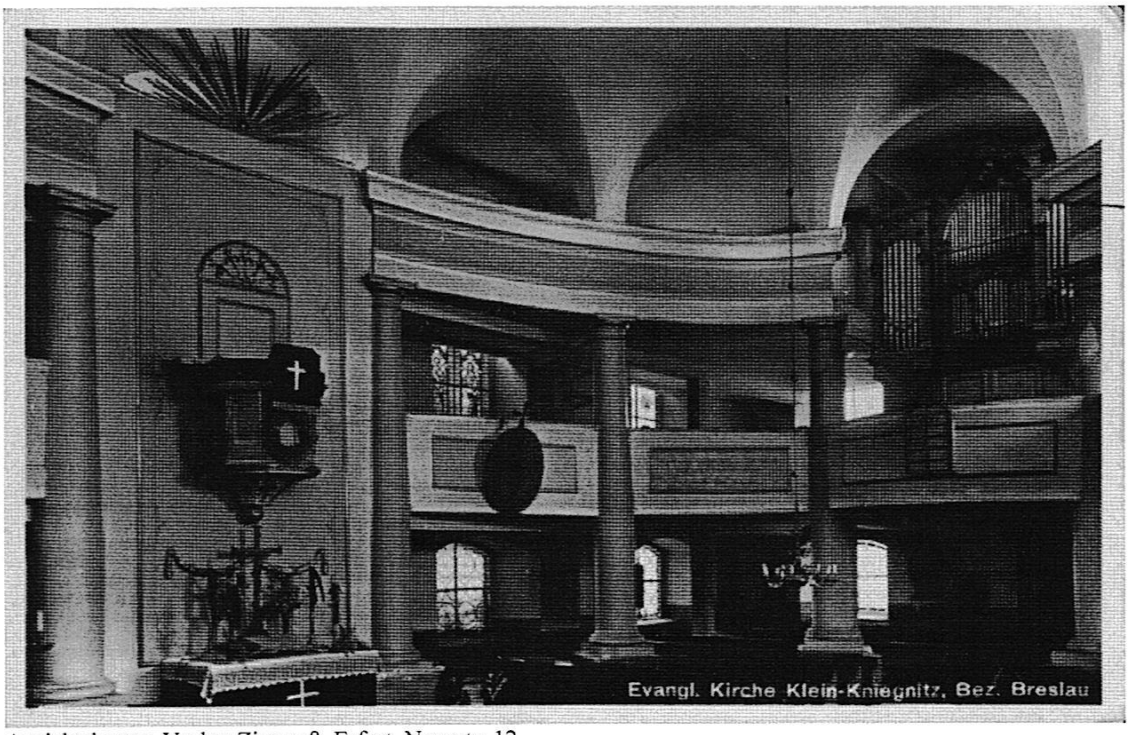
Die Bilder

Eine historische Abbildung von FG. Endler stellt den Blick vom Weinberg über das liebliche Tal zum Zobten dar. Vom Dorf ist nur die Kirche zu erkennen.
Weitere Aufnahmen stellen die Kirche von außen und innen dar.
Eine 3-fach geteilte Karte zeigt die Dorfmitte mit den Gaststätten, der Warenhandlung und der Schule. Das älteste Haus mit dem Strohdach und ein altes, gut gebautes Arbeiterhaus geben einen Einblick in die Vielfalt des Bestandes.
Eine Aufnahme vom Unterdorf stellt das gepflegt gut durchgrünte Dorf mit dem Blick auf die Kirche und den Zobten dar.
Ein besonderes Ereignis gibt die Aufnahme vom Hochwasser in den 30er Jahren des 20.Jhts. wieder.

Ansichtskarten-Verlag Zimmaß, Erfurt, Neuestr. 12

Klein Kniegnitz: Evangelische Kirche (Ortsplan Nr. 52), Blick von der Gärtnerei Scholz. Im Vordergrund der Garten des Landwirts Gunder (Nr. 26), rechts hinter den Bäumen das Dach des Pfarrhauses (Nr. 24).
Die Kirche in Kl. Kniegnitz war in der Zeit der Gegenreformation (1648 – 1707) Zufluchtskirche für die ev. Gläubigen aus dem Schweidnitzer Niederkreis und aus dem Raum Canth. Für die vielen Gläubigen wurde die mittelalterliche Kirche erweitert. Nach dem Schlesien preußische geworden war (1740), ging die Zahl der Gläubigen zurück und die alte Kirche einschließlich des Turmes verfielen, weshalb sie 1803 abgerissen wurde. Das heutige Gebäude wurde 1806 fertig gestellt.
Beim Neubau wurde die östliche Kirchenwand zum Pfarrhaus hin versetzt, so dass z. B. die bisher außen liegende Gruft der Familie v. Poser jetzt unter der Kanzel im Innenraum liegt. Die Kirche wurde nach Plänen des Kgl. Oberbauinspektors Geißler aus Breslau vom Maurermeister J. Fr. Berger aus Schwentnig und dem Zimmermeister Nikolaus aus Groß Ellguth errichtet. Die Baukosten wurden von C. A. Freiherr v. Zedlitz-Wilkau auf Schwentnig etc., dem Kgl. Kammerherrn O. S. Graf v. Zedlitz-Leipe auf Bankwitz und den v. Schickfusschen Erben auf Weinberg vorfinanziert. Die Gemeindemitglieder leisteten Hand- und Spanndienste.

Quelle: Gerhard W. „Erlebnisse der Kirchgemeinde Klein-Kniegnitz, ein Stück Schlesischer Kirchengemeinde“. 1925.



Ansichtskarten-Verlag Zimmaß, Erfurt, Neuestr. 12

Klein Kniegnitz: Innenraum der evangelischen Kirche. Sie wurde 1803 bis 1806 nach Plänen des Kgl. Oberbauinspektors Geißler aus Breslau errichte. In dem rechteckigen Innenraum wurde eine ovale, doppelreihige rings umlaufende Emporenanlage eingebaut, die von Säulen mit dorischen Kapitellen gegliedert und getragen wird. Die Decke in Form eines Spiegel-Gewölbes schließt den Raum ab. Der Altar und die darüber liegende Kanzel sind an der öst lichen Breitseite, die Orgel im Süden, über dem Haupteingang angebracht. Die Innenaus stattung ist in weiß und gold, dem Geschmack der Zeit, dem Klassizismus entsprechend, gehalten.

Quelle: Gerhard W. „Erlebnisse der Kirchgemeinde Klein-Kniegnitz, ein Stück Schlesischer Kirchengemeinde“. 1925.

Verlag A. Schwarzbeck, Breslau, Friedr.-Wilhelm-Str. 8

Oberdorf

Klein Kniegnitz: Oben Paul Kunert's Warenhandlung (Ortsplan Nr:21) hier bekam man alles für den täglichen Bedarf kaufen und die Kinder holten sich die Himbeerbrause.

Mitte: Vorn links mit dem überdachten Eingang das Gasthaus Zschiesche, früher Scholz (Nr. 19) dann links das Gasthaus Langer (Nr. 20) mit Saal. Zwischen den Gasthäusern führte die „Bäckergasse" zu den Feldern. Die an der Hauptstraße gelegenen Gehöfte waren alle von der Rückseite, von den Feldern aus zugängig.

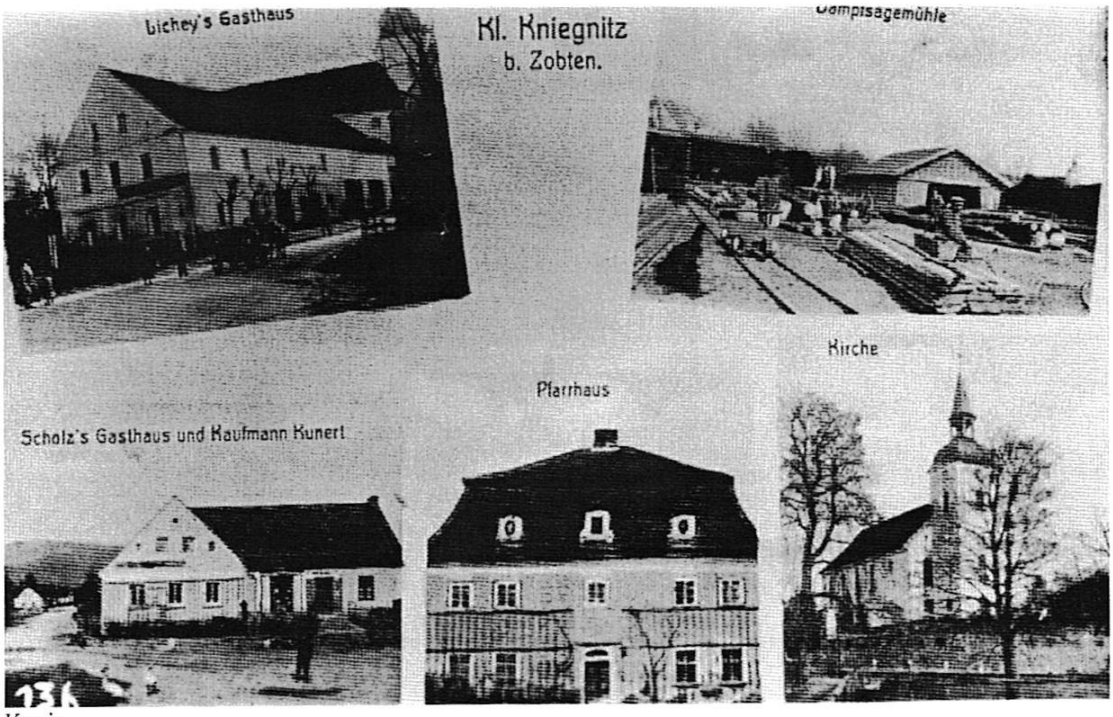
Rechts das Haus mit der Mansarde, der Kaufmann Kunert (Nr. 21), im Hintergrund, die ev. Kirche.

Unterdorf

Untern: Links das Wohnhaus des Bauern Herrmann Rauscher (Nr. 30), rechts die „Bache", das Silsterwitzer Wasser, eine Brücke führt darüber, hinter der Brücke die Schule (Nr. 32). Die Schule hatte 2 Klassenzimmer in denen die 1- 4 und die 5 - 8 Klasse unterrichtet wurden. Nicht nur die Kinder aus Klein Kniegnitz sondern auch aus Prschiedrowitz, Schieferstein und Weinberg wurden hier unterrichtet.

Fast verdeckt hinter der Schule ist der Hof des Bauern Richard Burghard zu sehen. Ganz im Hintergrund steht das Häusel der Spiller Kalline, ein Orginal, sie war Hausschneiderin.

Quelle: Glensk I. Schriftliche Auskunft, Garstedt, Februar 2008.



Kopie

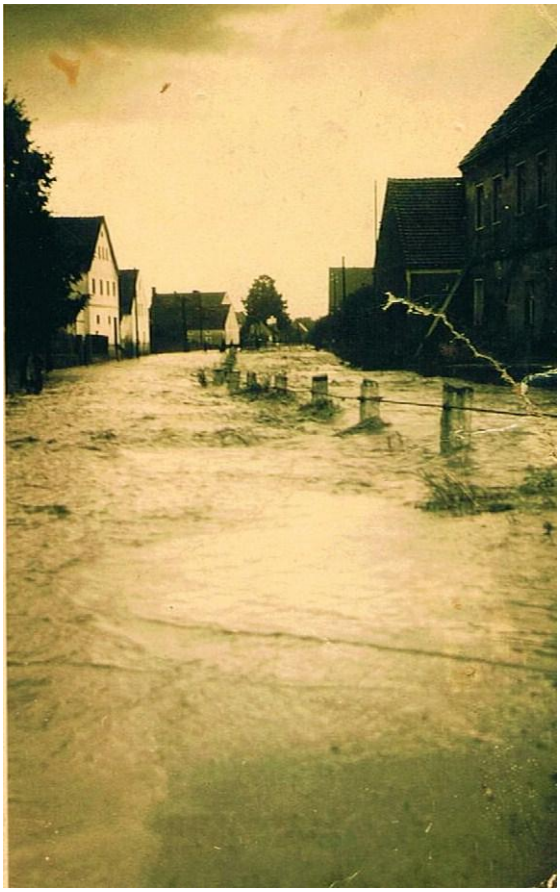
Klein Kniegnitz: Oben links, Lichey' Gasthaus, später Julius Langer (Ortsplan Nr. 20). Das Gasthaus steht mitten im Dorf neben der Kirche, die im Hintergrund zu sehen ist. Hier fanden Tanzveranstaltungen und andere Feste statt. Im Saal wurden Versammlungen abgehalten.
Oben rechts: Dampfsägemühle Alfred Seidel (Nr. 49). In der Sägemühle, südlich, oberhalb des Dominiums stehend, wurde das Holz aus den nahen Wäldern des Zobtens verarbeitet.
Links unten: Scholz's Gasthaus (Nr. 19) später Zschiesche, das Gasthaus, nur eine Schankwirtschaft, steht neben dem Gasthaus von Lichey an der Kreuzung nach Prschiedrowitz. Beim Kaufmann Kunert (Nr. 21) konnte man alles für den täglichen Bedarf kaufen. Hier holten sich die Kinder die Himbeerbrause.
In der Mitte: Das evangelische Pfarrhaus (Nr. 24), ein stattliches Gebäude aus der Barockzeit mit Mansardendach, 1750 erbaut, später 1790 abgebrannt und 1791/92 erneuert. An der nach Süden gelegenen Hausfront wird am Spalier köstliches Obst gezogen.
Rechts unten: Die evangelische Kirche (Nr. 52) mit ihrem weit sichtbaren, mächtigen Turm. Unterhalb des Kirchhügels, an der Dorfstraße, ist ein Teil des Pfarrteichs zu erkennen. Hier tummelte sich im Sommer die Dorfjugend beim Baden und im Winter beim „Kascheln".

Quelle: Wierzbicka Ch. Mündliche Auskunft, Bremen, Dezember 2004.
Glensk I. Schriftliche Auskunft, Garstedt, Februar 2006.

Kopie

Klein Kniegnitz: Das älteste Haus (Ortsplan Nr. 28), es steht an der Straßenkreuzung nach Schieferstein gegenüber dem Pfarrhaus. Mit seinem Strohdach und dem eigentümlichen Holzbalkon ist es ein Zeugnis der Bauweise in alter Zeit. Das Haus ist von einem schönen Blumengarten umgeben.

Quelle: Schenke E. „Das Vorgebirge“ in Die Schlesischen Landschaft, Schlesien-Verlag Breslau, 1942.



Quellen

Gerhard W. „Erlebnis der Kirchengemeinde Klein Kniegnitz, ein Stück Schlesischer Kirchengeschichte, 1925“
Zimmermann F.A. Beytraege zur Beschreibung von Schlesien, Bd. IX. Brieg 1783
Knie J.G.: Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht der Dörfer und anderer Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien, Breslau 1845
Glenks I.: Schriftliche und mündliche Angaben zu den Bildern und Postkarten.
Schenke E. „ Das Vorgebirge“ in die Schlesischen Landschaften Schliesien-Verlag Breslau 1942
Bericht erstellt: A. Gerber, fr. Nimptsch